Keine Abstimmung mobilisierte das Volk mehr als jene zum EWR-Beitritt 1992 (BLICK vom 7. 12.).

Ähnlich die Lage im konservativen Städtchen Einsiedeln SZ: Der Landschreiber erwartet eine Beteiligung von 55 Prozent. Zur MEI taten 62 Prozent der Stimmberechtigten ihre Meinung kund. **National ausser Konkurrenz bleibt die EWR-Abstimmung 1992. Damals gingen 78,7 Prozent der Stimmbürger an die Urne.** Bis am Donnerstag kann vielerorts per A-Post brieflich abgestimmt werden. Die letzte Möglichkeit bieten die Urnen in der Wohngemeinde. Sie schliessen am Sonntagmorgen. Dann beginnt das grosse Auszählen.

POLITIK & WIRTSCHAFT

Schweizer wird Chef von Swiss Re

Zürich – Der Schweizer Christian Mumenthaler wird neuer Chef des Rückversicherers Swiss Re. Er löst im nächsten Juli Michel Liès ab, der pensioniert wird. Mumenthaler steht seit 17 Jahren in Diensten von Swiss Re. Letztes Jahr steigerte das Unternehmen den Gewinn um einen Drittel auf 4,6 Milliarden Dollar.

Implenia erleidet Gewinneinbruch

Zürich – Der Baukonzern Implenia hat letztes Jahr einen Gewinneinbruch um 29 Prozent auf 52 Millionen Franken erlitten. Grund sind Sonderkosten für die Übernahme des deutschen Unternehmens Bilfinger Construction. Der Umsatz von Implenia stieg um 13 Prozent auf 3,29 Milliarden Franken.

Burkaverbots-Initiative startet im März

Bern – Die Burka-Gegner starten schon im März mit der Unterschriftensammlung für ihre eidgenössische Volksinitiative für ein Verhüllungsverbot im öffentlichen Raum. Das bestätigt alt SVP-Nationalrat Ulrich Schlüer auf Anfrage. Am 1. oder 8. März werde der Initiativtext im Bundesblatt veröffentlicht.

Börse & Devisen

SMI	7807.0 (–1.9%) ↘
DOW JONES	16 433.5 (–1.1%) ↘
EURO/CHF	1.09 ↘
USD/CHF	0.99 →
GOLD	39 038 Fr./kg ↗
ERDÖL	33.43 $/Fass ↘

Sogar die Unia hält Levrats Taskforce für Zeitverschwendung

Christian Levrat (45) will den Werkplatz Schweiz retten. Er fordert einen **Industrie-Rat und eine nationale Industriepolitik.** Der SP-Präsident packte im BLICK-Interview den verbalen Zweihänder aus: «Wirtschaftsminister Johann Schneider-Ammann tut überhaupt nichts», sagte er. **Damit wirbelte er gewaltig Staub auf.** Die deutliche Antwort von Christian Wasserfallen (34): «Wenn es nach Ihnen und Ihren Genossinnen und Genossen ginge, wäre die Schweiz längst deindustrialisiert», antwortete der FDP-Nationalrat im BLICK.

Nun melden sich die Wirtschaftsverbände zu Wort. «Die Schweiz ist reich geworden, **weil sie keine Industriepolitik verfolgt hat.** Es wäre ein fataler Fehler, jetzt eine solche aufzugleisen», sagt Rudolf Minsch (48), Chefökonom des Wirtschaftsverbandes Economiesuisse. Levrats Vorschlag, Firmen oder Industrien für systemrelevant zu erklären, hält er für **«ökonomischen Mumpitz».** «Eine Firma muss wachsen oder auch schrumpfen können. Die Politik darf das nicht behindern», sagt er zu BLICK.

«Ausgerechnet Frankreich als gutes Beispiel zu nennen, ist abwegig», sagt Patrik Schellenbauer (52), stellvertretender Direktor von Avenir Suisse. «Gerade an Frankreich sieht man, wohin das führt.» **Die Schweiz habe den Strukturwandel immer zugelassen.** «Auch wenn es weh tut wie bei der Uhren- oder Maschinenindustrie.»

Auch für Swissmem-Direktor Peter Dietrich (49) ist klar: «Wir brauchen eine Verbesserung der Rahmenbedingungen. Regulierungen à la Levrat helfen der Industrie nicht weiter.» Es sei falsch, sich abzuschotten und nach Subventionen zu rufen. Die harsche Kritik an Schneider-Ammann weist Peter Dietrich zurück. «Gerade letzte Woche hat er im Bundesrat erreicht, dass **für Innovationen zusätzliche Mittel von über 60 Millionen Franken** bereitgestellt werden.»

Corrado Pardini (50), SP-Nationalrat und Sektorleiter Industrie bei der Unia, begrüsst die Unterstützung von Christian Levrat. **«Das zeigt, wie das Bewusstsein steigt, dass unser Werkplatz zerstört wird»,** sagt er. Einzelne Firmen seien aber nicht systemrelevant. «Die gesamte Industrie ist es. Wir müssen deren Anteil am Bruttoinlandprodukt von 20 Prozent sichern.»

Eine Taskforce hält Pardini allerdings für «Zeitverschwendung». Denn: **«Der Bundesrat weiss genau, was zu tun ist»,** so der Gewerkschafter. Er müsse mit einer klugen Industriepolitik Chancen für KMU schaffen und die «Demontage des Werkplatzes Schweiz» stoppen.

Patrik Berger

So berichtete BLICK über die Forderungen von SP-Präsident Christian Levrat.

Fotos: EQ Images, SI/Roger Hofstetter

Unia-Industriechef Pardini: Demontage des Werkplatzes stoppen.

Swissmem-Direktor Dietrich: Verfehlte Kritik an Schneider-Ammann.

Economiesuisse-Chefökonom Minsch: Keine Industriepolitik.

Avenir-Suisse-Forscher Schellenbauer: Strukturwandel zulassen.

Ein Tag für alle Grosseltern

Der ehemalige US-Präsident Jimmy Carter (91) war seiner Zeit weit voraus: **1978 führte er in den USA den Grosselterntag ein.**

Jetzt, fast 38 Jahre später, erhält auch die Schweiz ihren Grosselterntag. **Am ersten Sonntag im März sollen die Grosis und Grosspapis hierzulande gefeiert werden** – am gleichen Tag, wie unser Nachbarland Frankreich den Grossmuttertag begeht.

Die Idee zu diesem Tag lanciert das Magazin «Grosseltern». «Wenn Enkel ihren Grosseltern an diesem Tag mit etwas Selbstgebasteltem Danke sagen wollen, ist das schön», sagt Chefredaktor Georg Gindely (42). Aber der Sinn dieses Tages soll tiefer liegen. **«Es geht vor allem darum, in der Gesellschaft das Bewusstsein für die Leistung der Grosseltern zu stärken.»**

Bis jetzt gibt es nur Schätzungen zum volkswirtschaftlichen Beitrag der Grosseltern: Sie hüten während 100 Millionen Stunden pro Jahr ihre Enkel – unentgeltlich. In harte Währung umgerechnet macht das zwei Milliarden Franken aus.

Ende nächsten Jahres sollen genaue Zahlen vorliegen. Der Bundesrat setzt damit eine Forderung von SP-Nationalrätin Silvia Schenker (62) um. **«Ältere Menschen dürfen nicht nur als Kostenverursacher gelten.** Ihre Gegenleistung soll wahrgenommen und wertgeschätzt werden», sagt Schenker.

Gabi Schwegler

Blick.ch+ Umfrage

Erhalten Grosseltern genug Wertschätzung?

- Ja, das Lachen der Enkel ist mehr wert als ein Grosseltern-Tag.
- Nein, es ist höchste Zeit für einen Tag zu ihren Ehren.
- Wo ist mein Nuggi?

Stimmen Sie ab auf Blick.ch

GROSSELTERN

Vielen Dank, Kita Opa!

Mein dreijähriger Sohn Willem ist in der sprachlichen Frühförderung. Und dafür müssen wir nicht einmal einen Franken Kursgeld ausgeben.

Wenn Opa Richard einen Tag lang zum Jungen schaut, spricht Willem fast akzentfrei Norddeutsch. Wenn Grossmutter Marijke stundenlang mit ihm gespielt hat, erklärt er mir abends auch mal etwas auf Holländisch. Und wenn er einmal von Grossvater Peter gehütet wird, **spricht er breites Züritüütsch.** Zum Glück kann er oft mit Grosi Monika sein Berndeutsch pflegen.

An zwei Tagen in der Woche **ist Willem von den Grosseltern umsorgt.** Und wir sind sehr froh darum. Ich arbeite 80 Prozent, meine Frau 60 Prozent. Der Job meiner Frau ist unregelmässig. Und dank der Grosseltern kann ich einen aktuellen Text auch mal nach 18 Uhr fertig schreiben. **Die Kita Opa ist zum Glück meistens flexibel.**

Die Grosseltern hüten sehr gern. Meine Mutter reist dafür auch oft vom Zürichsee nach Bern. Das Kinderhüten ist aber kein Zuckerschlecken! So ein Kita-Opa-Tag kann anstrengend sein. **Es ist grosser Sport, was Opas und Grossmütter leisten. Vielen Dank dafür!**

Zufrieden ist natürlich auch der Gehütete. Das letzte Wort geht darum an Willem, der gestern mit Grossmutter Marijke den Tag verbrachte: **«Es ist lustig, wenn Marijke die ganze Kiste Lego ausschüttet** – und ich lache, wenn sie Seich macht.»

Joël Widmer

Grossmutter Marijke baut mit Willem die Brio-Bahn auf.

Foto: Manuel Zingg

Treue Schweizer

Zürich – Damit hat niemand gerechnet: **Trotz Frankenschock** verzeichnet die Schweizer Tourismusbranche Rekorde im Jahr 2015. Einheimische Gäste machten so oft wie nie zuvor Ferien in der Schweiz: **16,05 Millionen Logiernächte gingen auf das Konto der Schweizer.** «Ein Rekordergebnis», sagt Jürg Schmid (54), Direktor von Schweiz Tourismus. Einen weiteren Rekord gab es bei den Gästen aus Asien: In China ist die Schweiz gefragt wie nie. Erstmals kompensierte das Wachstum der Übernachtungen der Gäste aus China und Indien den Rückgang der deutschen Gäste.

Anzeige

«Im Tessin haben wir heute schon zu viel Verkehr und Luftverschmutzung. Deshalb hoffen wir auf ein solidarisches Nein der übrigen Schweiz.»

Moreno Colombo, Bürgermeister von Chiasso (FDP)

«Die Verfassung kann leicht angepasst werden, wenn der Tunnel gebaut und bezahlt ist. Dann wird das Tessin überrollt.»

Carlo Croci, Bürgermeister von Mendrisio (CVP)

«In Bellinzona setzen wir seit jeher auf die Bahn. Die Doppelröhre würde die vom Volk gewollte Politik der Güterverlagerung von der Strasse auf die Schiene sabotieren.»

Mario Branda, Bürgermeister von Bellinzona (SP)

Bürgerliche, Adlergartenstr. 58, 6467 Schattdorf, www.buergerliches-nein.ch

Solidarität mit dem Tessin: NEIN zur 2. Gotthardröhre!

BÜRGERLICHES NEIN ZUR 2. GOTTHARDRÖHRE

«Es ist unlogisch, nicht einmal die Eröffnung der NEAT abzuwarten – es ist so, als ob man beim letzten Tor vor dem Ziel absichtlich einfädeln würde.»

NEIN zur 2. Gotthardröhre

PF 28, 6460 Altdorf